

## Ursprung und Herkunft fremder Raumfahrer auf der Erde

Dipl.-Ing. Peter Brüchmann

Dieser Beitrag gibt Auskunft über den Stand meiner seit vielen Jahren aktiven Arbeiten, wie Beobachtungen, Informationssammlungen und deren Auswertung betreffs Erd- und Menschheitsgeschichte sowie über die sich ständig präzisierenden Schlussfolgerungen betreffs der erstmals im Jahre 2012 entdeckten, offensichtlich außerirdischen Raketenstartplätze. Ergänzend zu meinen beiden SYNESIS-Beiträgen „Ein fehlender Planet unseres Sonnensystems ist explodiert! (Heft Nr. 2/2008) und „Interplanetare Katastrophe und Vorläuferkulturen dürften im Zusammenhang stehen!“ (Heft Nr. 4/2008) und zu meinen EFODON-Vorträgen im Herbst 2013 und im Mai 2014 in München bringe ich vorliegendes Resümee zur Kenntnis aller interessierten SYNESIS-Leser.

Seit Anfang 2014 hat sich der ursprünglich noch vage Verdacht erhärtet, dass die Ankunft und die Verweilzeit fremder Raumfahrer auf der Erde mit dem Verlust ihres ehemaligen nicht allzu weit von uns entfernten (!) Heimatplaneten in eine kaum anzufechtende Verbindung zu bringen ist. Die Vermutung privater Beobachter, dass einst Besucher aus dem All die Erde besucht haben müssen, zu denen ich auch Erich von Däniken zähle, erschöpft sich bisher in Spekulationen, soweit es um damals realisierte technologische Verfahren geht. Die praktikable Methodik der damaligen Raumfahrt innerhalb unseres eigenen Sonnenraumes kann nach meinen umfangreichen Recherchen nur auf technisch vergleichbaren Systemen beruht haben. Man kann deshalb in aller Ruhe abwarten, bis man handgreifliche Beweisstücke von den „antiken“ Raketenfahrzeugen aufgespürt hat.

Jede Art von fantasievollen Vorschlägen - wie ich sie schon selbst vorgelegt hatte (AAS-Vortrag Berlin 2001) - sollte man vielleicht zunächst zurückhalten, um nicht sofort und berechtigt auf den „Müllhaufen“ *Spekulation* gekehrt zu werden. Ich bin ziemlich sicher, dass sich echte Beweisstücke im Orbit unseres Planeten befinden und nicht unbedingt auf oder im Boden der Erde gesucht werden müssen. Bei dem vorhandenen Überangebot an zumeist in Stein gearbeiteten Darstellungen der Götter und bedeutenden Persönlichkeiten der Frühkulturen, der Frauen, der Krieger und ihrer Waffen, und der Tätigkeiten der Volksangehörigen bis hinunter zu gefangenen Feinden, der Tierwelt usw. usw. **wäre es unlogisch anzunehmen, dass die schon damals alles (!) in den Schatten stellenden Raketenfahrzeuge nicht abgebildet worden sind.** Logisch erscheint dagegen, dass weltweit Kirchen, Türme, Menhire, Obeliken, Stelen usw. zumindest das grobe Abbild der damals aus der Ferne sichtbaren, gegen jede Annäherung abgeschottet am Boden stehenden Shuttle-Raketen bis heute in Erinnerung bringen. Das Gilgamesch-Epos ist ein Bericht! Die inzwischen im Sinne des Gesellschaftsspiels „Stille Post“ bis zur Unerkennbarkeit zerredeten Religionsinhalte übersteuern weltweit die trotzdem immer noch herauszufilternde Wahrheit. Zwangsläufig gelangt man an die Frage, **ob der damals „plötzlich“ intelligent gewordene, „moderne Mensch“ nicht doch vor erst einigen Tausend Jahren mittels außerirdischer Technologien auf dieser unserer Erde erschaffen worden ist?**

Im Gegensatz zu diesbezüglichen Denkprogrammen bezieht sich die

Darstellung der Erd- und Menschheitsgeschichte seitens der amtlich autorisierten Wissenschaftler bereits seit einigen Jahrzehnten auf international vereinbarte Ansichten, von denen nicht abgewichen wird (werden *darf*). Die bisherige Übereinstimmung unter prinzipiell gleich gesinnten Fachleuten und derzeitigen Autoren erschöpft sich trotz brisanter aktueller Entdeckungen seitens zahlreicher Privatforscher vor allem **in der amtlichen Darstellung, dass ausschließlich astronomisch weit zurückliegende Ereignisse sowohl die Erde selbst, als auch die inzwischen zum Gesetz erhobene Evolution von Fauna und Flora zwangsläufig geformt haben.** Eine behördliche Akzeptanz (privat) nachweisbarer vorgeschichtlicher Technologien wird bisher konsequent vermieden. Als „Einreicher“ von Entdeckungsmeldungen habe ich viele Male erfahren, wie froh sich die befragten Institutionen in ihre selbst gewählte Isolation zurückziehen konnten. Offiziell bleibt es dabei: Unerschütterlich werden Zeiträume bevorzugt, die derartig weit vor unserer mit Vernunft überblickbaren Vergangenheit liegen, dass jede Art inkompetenter Privatforschung frohen Herzens als unwissenschaftlich ignoriert werden darf (soll, muss!). Die etablierte Wissenschaft stellt sich diesbezüglich fast täglich in entsprechenden TV-Sendungen und in unzähligen wissenschaftlichen Magazinen als außerordentlich autoritär dar. Es geht fast immer um enorm weit in der Vergangenheit liegende Objekte und deren langfristige natürliche Entwicklung im Weltall. Diese Objekte außerhalb unseres Planetensystems liegen dementsprechend in Entfernungen, die einer Beurteilung

durch Laienforscher schon deshalb entzogen werden, weil die Nutzung der (vom Steuerzahler bezahlten!) Beobachtungs- und Messgeräte ausschließlich dem „Establishment“ vorbehalten ist. Dieser Sachverhalt ist im Prinzip seit Jahrzehnten bekannt. Ohne diesen klar abgesteckten Kompetenzbereich (!) zu respektieren, vertreten viele Privatforscher und Privatautoren wie etwa Michael A. Cremona und Richard L. Thompson oder Joseph P. Farrell eine irdische und menschliche Vergangenheit, die in die Jahrtausende geht, und bleiben damit lieber (vorsichtshalber) auf der „Wellenlänge“ der autorisierten Wissenschaftler.

Die von mir entwickelte ingenieurtechnische Beobachtung, **dass sich in „unmittelbarer Nähe“, nämlich innerhalb der Ökosphäre unseres eigenen Sonnensystems und damit innerhalb eines überblickbaren Zeitrahmens ein planetarer „Unfall“ ereignet hat, widerspricht den Richtlinien des Etablissements vermutlich in unerträglicher Weise.** Diese private Untersuchung lässt sich mit unerwarteter Schwere und Dringlichkeit mit der Existenz des „Modernen Menschen“ hier auf der Erde in eine logische Verbindung bringen! Die jedem intelligenten Menschen angeborne Logik und Vernunft gebietet, zu allererst der einfachsten Regel der Wahrscheinlichkeit zu folgen und sich nicht in alle möglichen Denkmodelle zu flüchten, nur um „froh“ sein zu können.

Bei diesem Sachverhalt fällt aber inzwischen auf, dass sich das Wissenschafts-Etablissement vermutlich in eine weltumspannende Sackgasse manövriert hat, weil man sich international tatsächlich **auf GANZ große Aufgaben geeinigt hat. Es geht um die erschöpfende Erklärung der bisher nur unbefriedigend interpretierbaren Ursprünge des Weltalls.** Dieser unvermeidlich spekulativen Zielsetzung wird amtlicherseits gegenwärtig jede fachwissenschaftliche, aber auch finanzielle Priorität zugewiesen. Man will die Grenzen des Weltalls und dessen räumliche Ausdehnung unbedingt nachweisen und anschließend auch interpretieren können, obwohl schon allein die Frage, ob eine solche Grenze physikalisch und materiell überhaupt vorhanden ist, notwendigerweise nur auf den geistigen Vorstellungen der gegenwärtig agierenden Fachwissen-

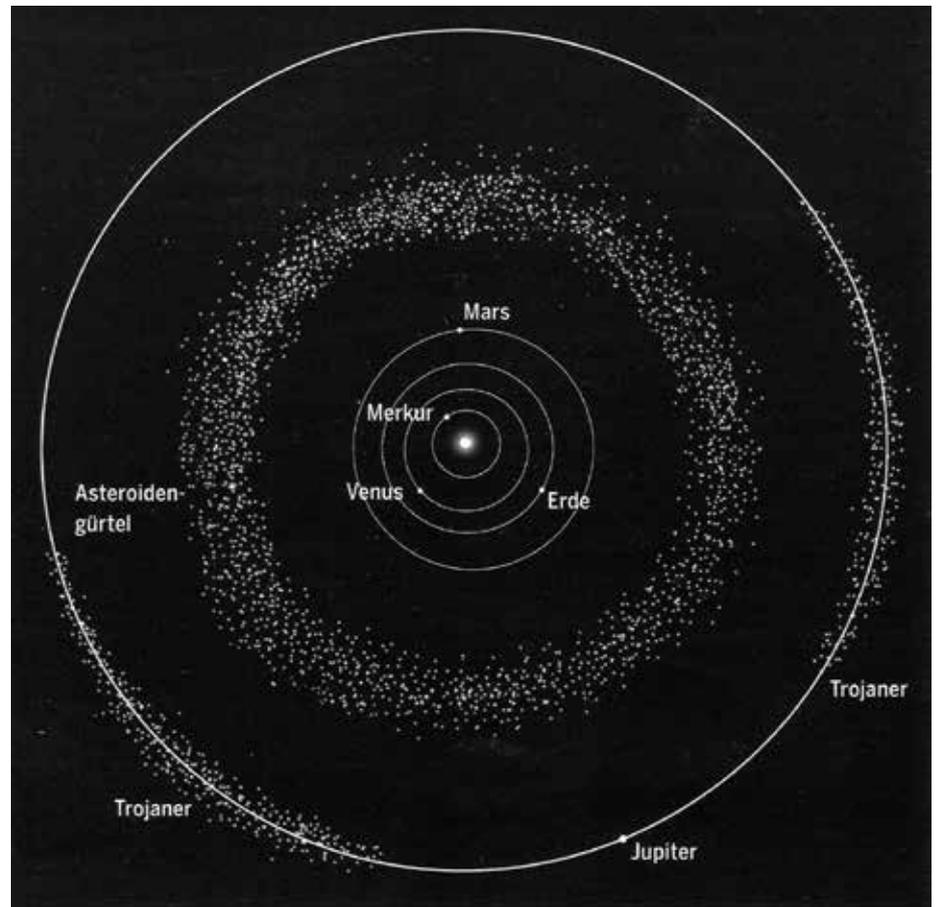


Bild 1: Unser Sonnensystem (Draufsicht)

schaftler basieren kann.

Mit einem Kostenaufwand, dessen Größenordnung das Jahresbudget kleinerer Einzelstaaten erschüttern würde, befindet sich zum Zeitpunkt dieses Lageberichtes (2014) beispielsweise schon seit einigen Jahren in der Atacama-Wüste in den chilenischen Anden das optische (!) **European Extremely Large Telescope (E-ELT)** in der Anlaufphase. Das bisher als kaum noch zu übertreffendes Superlativ berühmt gewordene **Hubble-Fernrohr** wird vom E-ELT nochmals um ein Vielfaches übertroffen. Es arbeitet zukünftig unabhängig von dem aus 66 enormen Einzelantennen bestehenden und 2011 eingesetzten **ALMA-Observatorium**, das ebenfalls in der Atacama liegt und in Wellenlängen-Bereichen von Millimetern bis Submillimetern arbeitet. Damit können Objekte aus einer unvorstellbaren Vergangenheit aufgespürt werden, die sich der optischen Beobachtung bislang entzogen. Diese Wellenlängen weichen bis zum Tausendfachen von denen des sichtbaren Lichts ab. ALMA heißt „Atacama Large Millimeter Array“. In beide Anlagen wurden bisher jeweils über eine

Milliarde Euro bzw. Dollar investiert. Allerdings gibt es auch ein Projekt, das sich mit unserem Sonnensystem begnügt: Eine weitere Großtat ist die Schaffung und Inbetriebnahme der **Raumsonde „Rosetta“**, die in diesem Herbst (vorgesehen 11. Nov. 2014!) ein Landemodul („Philae“) auf der Oberfläche des Kometen *67P/Tschurjumow-Gerasimenko* absetzen wird. Die vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) entwickelte Kombination wird in enger Zusammenarbeit mit der Europäischen Weltraumorganisation ESA betrieben. Die gesamte „Allmission“ dauert zwölf Jahre, sie wird erst 2015 zum Abschluss gebracht. Man hofft, die Substanz *des* bzw. *aller* Kometen analysieren zu können. Kometen bilden bei Sonnenannäherung häufig einen Riesenschweif aus „Wasserdampf“, weil sie sich hauptsächlich aus dem Wassereis der oben erläuterten Kollisionstrümmer zusammensetzen. Man erhofft, in dem Wassereis, das grundsätzlich die spezielle Struktur von Kometen bildet, die Entdeckung von organischen und geochemischen Verbindungen, mit deren Hilfe sich der (seinerseits dann wieder Millionen von

Jahren zurückliegende!) Start der Evolution beweisen ließe. Die Hoffnung, dass man derartige Lebenskeime auch an der Oberfläche des „festen“ Kerns finden wird, in den man sogar eindringen möchte, wird vielleicht verfrüht sein. Dessen ungeachtet wurden die hierzu gehörigen journalistischen Beiträge in der HÖRZU Nr. 29 vom 11. Juli 2014 und in der N-TV Fernsehsendung vom 22. Juli 2014 euphorisch im Sinne einer Spitzenleistung der modernen Wissenschaft formuliert. Meine realistische Prognose: Wenn überhaupt etwas gefunden wird, **dann wird man es (hoffentlich und endlich!) als Trümmersubstanz des heute fehlenden Planeten im Asteroidengürtel erkennen und bestätigen.**

Wichtig ist bei alledem ein entscheidender und bisher in seiner Funktion völlig vernachlässigter Sachstand: **Die Planeten unseres Sonnensystems umlaufen ihr Zentralgestirn - die Sonne - wie auf einer unsichtbaren Schallplatte. Diese „Scheibe“ wird als Ekliptik bezeichnet. Innerhalb der Ekliptik wird das Gleichgewicht der kreisenden Körper, also der Planeten, von deren Masse und der korrespondierenden Umlaufgeschwindigkeit bestimmt. Mit anderen Worten: Die Anziehungskraft und die Fliehkraft bilden ein im Gleichgewicht befindliches Kräftepaar.**

Ohne ein bremsendes Medium (physikalisch: „Reibung“!) behält der derart im Gleichgewicht kreisende Körper seinen Umlauf ohne weitere Energiezufuhr für (aus menschlicher Sicht) „ewige“ Zeiten bei. Als die von mir postulierte Kollision erfolgte, zerlegten sich die auseinander fliegenden Bruchstücke in unzählige unterschiedliche, aber jedenfalls kleinere Einzelmassen. Im Augenblick des Zusammenpralls „erlitt“ jedes plötzlich entstehende Trümmerteil eine spezielle, impulsbedingte Geschwindigkeitsänderung. Jedes Teil flog vom Unfallort in eine andere, jede denkbare Richtung ab. Man sollte mathematisch damit rechnen, dass die bis dahin stabile, natürliche Umlaufgeschwindigkeit des getroffenen Planeten schlagartig gegen Null reduziert wurde oder gar, dass der entgegenkommende Irrläufer schneller oder größer war, als der getroffene Planet, denn lt. Angabe der Bergedorfer Sternwarte (2013) ist die Masse des Asteroidengürtels gegenüber allen anderen Planeten in der Ekliptik

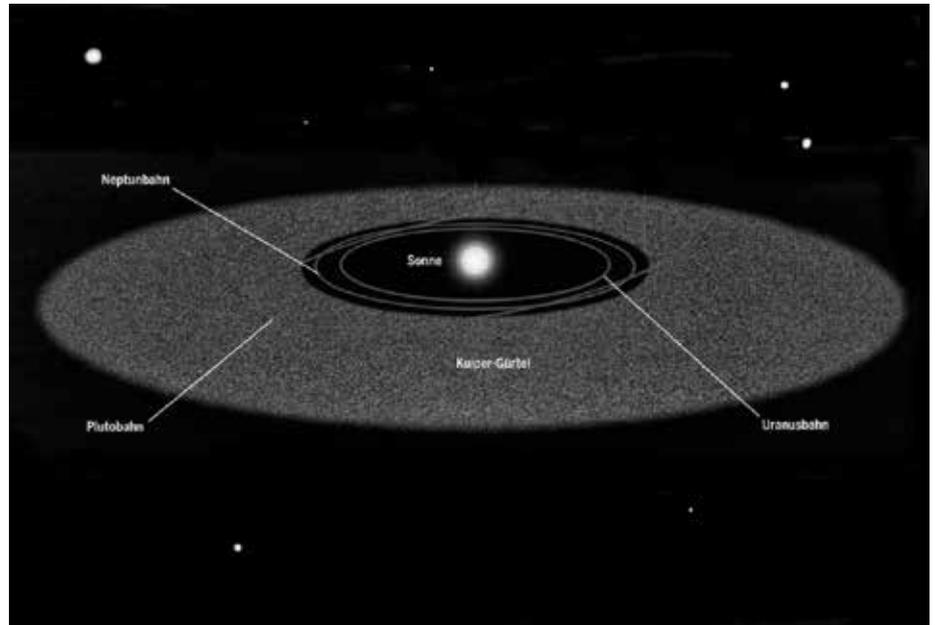


Bild 2

rückläufig. Die Kollisionspartner sind mit der ihnen innewohnenden Energie frontal aufeinander geprallt.

Man beziehe sich auf die Aussage von Einsteins berühmter Formel (Emm halbe mal Vau Quadrat). **Die unvorstellbare Anzahl von Trümmerteilen muss als Folge der Umwandlung der den beiden unelastischen Kollisionspartnern innewohnenden kinetischen Energie in Verformungsarbeit betrachtet werden.** Unzählige Trümmerteile wurden gegenüber der bisherigen Umlaufgeschwindigkeit des Unfallplaneten plötzlich beschleunigt oder verzögert. Die verzögerten, dann langsameren Teile wurden zur Sonne gezogen, in die sie im Laufe des Abklingens der Kollisionsfolgen hineinfelen. Die beschleunigten Teile dagegen flogen in chaotischer Unordnung in die interplanetaren Räume unseres Sonnensystems. Die meisten entflohen dem Unfallort nach außen in Richtung der großen „Gasriesen“ Jupiter, Saturn, Neptun und Uranus, weil ihre durch den Impuls übertragene, neue Geschwindigkeit oberhalb der durch die Sonne bestimmten Fluchtgeschwindigkeit lag. Weil viele dicht beieinander abfliegende Teile sich während dieser Reise wieder zur Kugelform zusammenschlossen, entstanden diverse „Mond“, die von den großen Planeten eingefangen wurden und dort in einem neuen Gleichgewicht vermutlich „bis in alle Ewigkeit“ kreisen. Die Gravitation der großen „Gasriesen“ Jupiter, Saturn,

Neptun und Uranus einerseits und dem Zentralgestirn Sonne andererseits zwang darüber hinaus die „restlichen“ Kleinkörper allmählich zurück in die Harmonie der Ekliptik. Sie befinden sich - in der bestmöglichen Ordnung in der Ruhe eines neuen Gleichgewichtszustandes kreisend - noch heute (ebenfalls bis in alle Ewigkeit?) im Asteroidengürtel, im Kuipergürtel, in den beiden „Trojaner“-Gruppen und in der weit entfernten Oortschen Wolke.

Die schematische Darstellung unseres Sonnen-/Planetensystems (Bild 1) vernachlässigt die nicht zu ignorierende systematische (!) Ordnung der Planetenabstände, die sich lt. Titius/Bode mit zunehmender Entfernung von der Sonne immer verdoppelt (siehe dort, empfohlen: Wikipedia). Nicht in das Schema einbezogen wurden der weit außerhalb befindliche, breite Kuipergürtel (Bild) und die Oortschen Wolken. Beide repräsentieren Trümmerreste aus der bisher wohl einzigen, vielleicht intelligent verursachten Kollision. Kategorisches Fazit: Die Ordnung im Planetensystem nach Titius/Bode stimmt. Der fehlende Planet existiert in Teilen!

Dass der verschwundene Planet innerhalb der Ökosphäre lief, lässt man offiziell ebenfalls (eifrig) unerwähnt. Etwaige Flüchtlinge, die den vielleicht sogar intelligent lancierten Zusammenstoß von ihrem Heimatplaneten aus (lange?) vorausgesehen haben, mussten sich bei ihrer Abreise nach innen (Richtung Sonne) orientieren, um in der

Ökosphäre zu bleiben. Bevor sie auf der Erde ankamen, haben sie augenscheinlich zunächst den Mars aufgesucht, dessen ehemalige (gut mögliche!) Biosphäre ganz offensichtlich von ihnen zerstört wurde. Augenscheinlich ist ihnen ein Terraforming-Versuch missglückt.

Die Zeichnung aus einem dänischen Schulbuch (Bild 4) deutet die sich nach außen stets verdoppelnden Abstände zwischen den einzelnen Planeten wenigstens schematisch an. Zudem wurden einige (von Tausenden) aus der Ekliptik gedrehte Asteroiden- oder Planetoidenbahnen dargestellt, die in großen Ellipsen um die Sonne herum „schleudern“ und prinzipiell eine latente Gefahr für jeden wohlgeordnet laufenden Planeten darstellen. Ich behaupte, **dass ein sehr voluminöser Brocken erst vor etwa 12.500 Jahren „in“ die Erde eingeschlagen ist. Er hat dabei ihr Volumen vergrößert und den Aufstieg der Gebirge, das Verdampfen aller offenen Gewässer und zwangsläufig die sich unmittelbar anschließende Sintflut und Eiszeit „erzeugt“.** Hierzu hatte ich schon im Buch „Warum die Dinosaurier starben“ entsprechende Erklärungen zur Diskussion gestellt.

Ich erinnere an dieser Stelle an mein Statement von 2006: **Genau die damals zwangsläufig entstandene (einmalige!) Eiszeit mit ihren kilometerdicken Eispanzern fing bald nach dem Einschlag an, kontinuierlich wieder abzuschmelzen.** Dieser Vorgang dauert bis in unsere Gegenwart! Wir erleben als Zeitzeugen gerade das Verschwinden der polaren Eismassen, der Gletscher und des „Ewigen Schnees“ hoher Berge. Der Abschmelzprozess folgt mathematisch einem exponentiell immer schneller verlaufenden, physikalisch absolut folgerichtigen Vorgang. Der Leser möge sich in meine Lage als Entdecker und „Whistleblower“ versetzen, dem es nicht vergönnt ist, seine Lebensarbeit weiträumig zu publizieren. *Selbst die wissenschaftliche Elite erkennt die dramatischen Realitäten nicht.*

Eine gewaltige Zahl von Trümmerteilen aller Art und Größen (Gestein, amorphe geologische Massen wie Schlamm, Sand und Erden, aber auch Wasser) übersäte sämtliche Planeten unseres Sonnensystems mit Ein- und Aufschlägen. Nicht nur die Logik, sondern der ja real vorhandene, inzwischen weitgehend eingetretene neue (jetzige!) Ruhezustand ermöglicht mit seinem

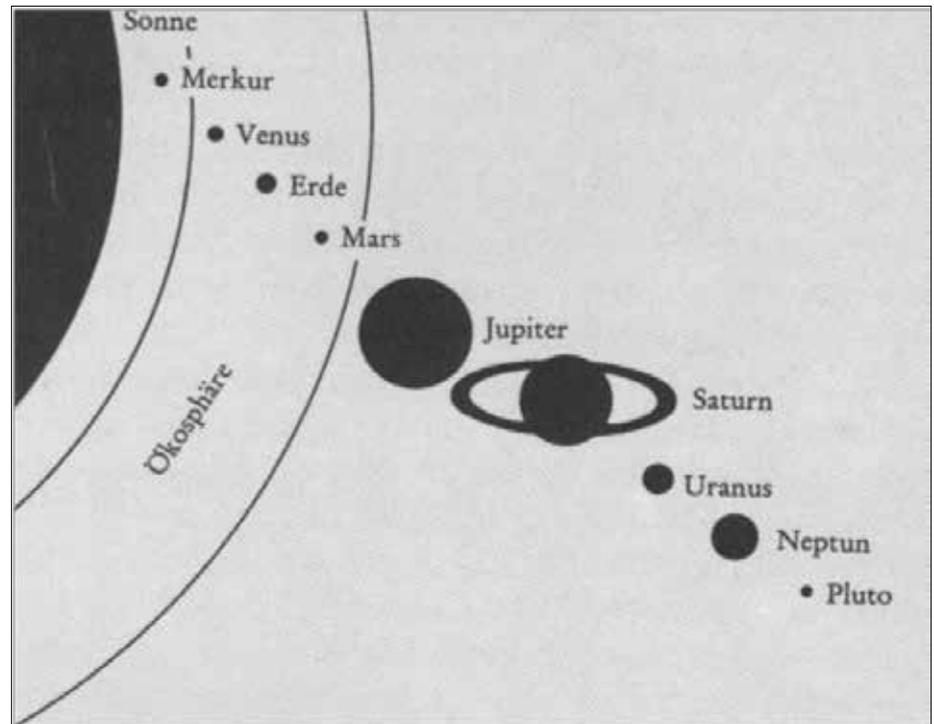


Bild 3

Erscheinungsbild eine weitere geradezu elegante Beweisführung: Die größeren Bestandteile der beiden Kollisionspartner kreisen heute in Form zahlreicher Monde um die großen äußeren „Gasriesen“ unseres Planetensystems. Eine unbestimmbare Anzahl ist von Jupiter, Saturn, Neptun und Uranus „geschluckt“ worden. Unzählige „felsige“ Brocken – willkürlich als Planetoiden, Asteroiden, Meteoriten, Sternschnuppen oder (auch) Kometen bezeichnet – haben willkürliche Bahnen weit außerhalb der Ekliptik eingenommen. Eine ganze Anzahl wurde zwangsläufig in Rückkehrbahnen kapturiert, die heute in riesigen Ellipsen unter den abenteuerlichsten Winkeln von weit außerhalb unserer Sonne umrunden und auf diese Weise einen weiteren starken Beweis für den interplanetaren Zusammenstoß liefern! Die größeren, steinernen (felsigen) Asteroiden stellen noch heute wegen ihrer Masse und Geschwindigkeit eine latente Gefahr für unser Raumschiff Erde dar.

Man sieht inzwischen (ohne Einspruchsmöglichkeit!), dass die damaligen Kollisionspartner *tatsächlich* nicht nur aus felsigen Gesteinskrusten, sondern auch aus Wassermassen (Kometen!) und schlammig-breiigen Bestandteilen bestanden haben. Ich hatte schon auf die Mars-„Vulkane“ Olympus Mons und Yuti hingewiesen, die als „aufgeklatschte“ Trümmerrmassen definierbar sind. Der Aufbau zumindest des zerstörten Planeten dürfte weitgehend mit

dem der Erde vergleichbar gewesen sein, deren elementare Bestandteile nach ihrem Atomgewicht zum Mittelpunkt sortiert sind. Dass die Zertrümmerung die ehemaligen Kerne der Kollisionspartner mit einschloss, lässt sich nicht zuletzt auch an den bisher bekannten Einstürzen von Eisenmeteoriten und -meteoriten erkennen. Dass der Planet freies Wasser besaß, wird durch die insoweit enträtselten Kometen hinreichend bestätigt. Eine einstmalige Biosphäre mit sauerstoffhaltiger Atmosphäre ist nicht mehr nachweisbar.

Die bisher als Spekulation abgeschobene Erwägung, dass sich der verlorene Planet innerhalb der Ökosphäre befunden hat, also durchaus als Heimatplanet einer von dort zur rechten Zeit geflüchteten Hochtechnologiegesellschaft betrachtet werden sollte, steigt gerade jetzt in einen außerordentlich brisanten Status auf. Aber Vorsicht! Die Logik erlaubt uns Menschen die inzwischen technisch mögliche Feststellung, dass der Nachbar Mars sich in einem Endstadium nach einem offenbar missglückten Terraforming-Versuch befindet. Die Flüchtlinge vom „geplatzten“ Planeten hatten dort augenscheinlich Zwischenstation gemacht, bevor sie auf die Erde kamen. Hier auf unserem Heimatplaneten fanden sie zunächst ein üppiges Leben vor, das von Amphibien beherrscht wurde. Ein weiterer Logikschluss gebietet ein Abrücken von der Vorstellung, dass die Dinosaurier bereits vor 65 Millionen

Jahren ausgestorben sind. Die besten Gegenbeweise liefert (gegen seine offizielle Darstellungspflicht!) der Amerikaner *Paul Sereno*, der gegenwärtig Hunderte von lediglich dehydrierten und mumifizierten Dinos freilegt, die direkt aus ihrem täglichen Leben lediglich überfallartig von feinem Wüstensand bedeckt worden sind. Er hat auch dehydrierte Menschen mit modernen (nordischen) Gesichtern freigelegt.

**Ich fordere seit über zehn Jahren das wissenschaftliche Zugeständnis, dass die enormen Sandmassen vieler irdischer Wüsten als Folge von nuklearen Eingriffen in die Atmosphäre zu betrachten sind** (bitte meine Bücher „Warum die Dinosaurier starben“ sowie „Mars und Erde, Katastrophenplaneten“ noch einmal heranzuziehen). Die Indizien mehren sich, dass die damals auf der Erde gelandeten Raumfahrer sich zunächst vor den damals noch lebenden Giganten schützen mussten (vergl. Derinkuyu, unterirdisch und Göbekli Tepe, auf unzugänglichem Hochplateau).

Ich selbst bin seit geraumer Zeit zusammen mit dem Mecklenburger Privatforscher *Dieter Bremer* dabei, seine Untersuchungen betreffs des sagenhaften „Atlantis“ in eine überzeugende Darstellung zu bringen. In seinen bisher dazu veröffentlichten Büchern („Atlantis und das Altersparadoxon“ und „Der verborgene Schlüssel zu Atlantis“) stimmt er grundsätzlich mit meiner Feststellung überein, dass ein Besuch und längerer schöpferischer (!) Aufenthalt fremder Raumfahrer nur (ausschließlich!) von einer großen, im Orbit kreisenden Außenstation aus betrieben werden konnte. Dieses Habitat ist nach Bremers Untersuchungen das sagenhafte „Atlantis“ gewesen, nach dem seit Generationen erfolglos gesucht worden ist. Das Ende der Astronauten-Fremdherrschaft auf der Erde wurde lt. Dieter Bremer durch eine Zerstörung ihrer riesigen Orbitalstation besiegelt. Inzwischen lassen sich tatsächlich Trümmerteile einer unbekannt (urzeitlichen!) Raumstation mit geeigneten konventionellen optischen Sichtgeräten prinzipiell von jedermann beobachten! In der erforderlichen Erdentfernung (Größenordnung: einige Hundert Kilometer) sind zahlreiche, z. T. riesige Trümmerteile einer technischen Anlage feststellbar.

**In meinem neuen Buch „Fremde Raketenstartplätze entdeckt“ fordere ich unabhängig von der Atlantis-Identität eine Außenstation fremder**

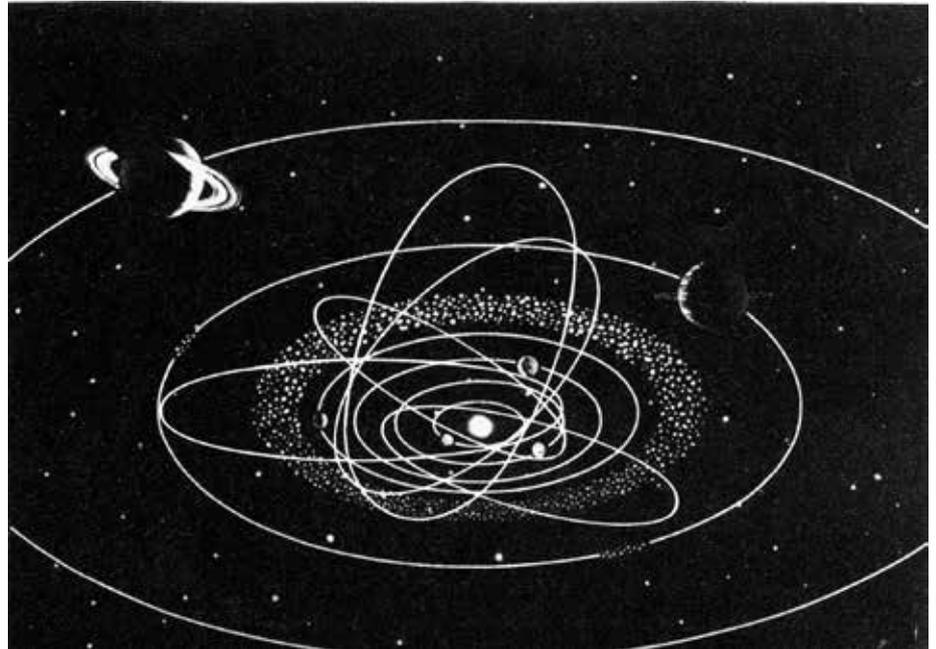


Bild 4

**Raumfahrer, von der aus unzählige (?) Shuttle-Raketen ab- und aufgestiegen sind. Sie waren zweifellos die Götter - naheliegender Weise auch unsere Schöpfer!** Ich weise nach, dass sie irgendwann, kurz vor (?) der Schaffung des Alten Testaments, wieder abgereist sind. Mir persönlich wäre eine gelungene Abreise des Weltraumhabitats sympathischer, als Dieter Bremers Totalverlust, denn allen Rückkehr- und Erlöser-Verheißungen der verschiedensten Religionen des Menschengeschlechts wäre jede Hoffnung genommen.

Mit diesen ergänzenden Schlussfolgerungen hoffe ich, die von unseren SYNESIS-Lesern erwarteten Aufklärungen weiter vertiefen zu können. Ob ich eine Beachtung seitens offizieller Institutionen noch erleben darf, ist bei deren unerschütterlicher Disposition als „Verschwörerbund“ eher fragwürdig.

#### Bildquellen

Bild 1: (Sonnensystem Draufsicht) Time Life 1985 orig. U.S.-Ausgabe (ISBN 90-6182-498-2), S. 39 Bildbearbeitung (Übersetzung) durch P. B.

Bild 2 (Kuipergürtel): AVIATION WEEK Aug. 1989 page 16, Bildbearbeitung durch P. B.

Bild 3 (Ökosphäre): Solsystemet 1993 Kopenhagen (ISBN 87-427-0603-3), Bildbearbeitung (Übersetzung) durch P. B.

Bild 4 (Asteroidenbahnen): gleiche Quelle, das Bild wurde zusätzlich gedreht und zurechtgeschnitten durch P. B.

#### Weiterführende Literatur

Peter Brüchmann

### Fremde Raumschiff-Startplätze!

Aktivitäten vorgeschichtlicher Astronauten entdeckt

Whistleblower bestätigt Erich von Däniken

3., überarbeitete Auflage

ISBN 978-3-7322-0255-3

